

Musik aber war für Adrio niemals nur ein Objekt philologisch-historischer Studien. Sie war ihm vor allem Herzensangelegenheit, an der man sich begeistern und für die man werben konnte. So hat er denn, solange er lehrte, immer zugleich auch musiziert – zuerst mit dem Collegium musicum vocale des alten Musikhistorischen Seminars, später dann mit dem von ihm aufgebauten Chor des Musikwissenschaftlichen Instituts. Oft waren die Veranstaltungen des Chors die unmittelbare Fortsetzung der Seminararbeit, setzten in lebendige Praxis um, was vorher Gegenstand wissenschaftlicher Bemühung gewesen war. Und fast möchte man meinen, daß nur der ihn kennt, der ihn hierbei erlebt hat: beschwörend, fordernd, verzweifelt und gerührt. Wissenschaft war ihm nicht kritisches, sondern liebendes Verstehen. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Reinhold Sietz †

von Dietrich Kämper, Köln

Am 13. Oktober 1973 starb in Köln Dr. Reinhold Sietz, der sich nicht allein durch seine 35jährige Tätigkeit als Musikbibliothekar an der Kölner Universitäts- und Stadtbibliothek, sondern darüber hinaus in einem wahrhaft erfüllten Leben als Musikforscher große Verdienste um unser Fach erworben hat. Geboren am 15. Dezember 1895 in Danzig, mußte der kaum Neunzehnjährige bei Ausbruch des ersten Weltkrieges sein eben begonnenes Philologiestudium abbrechen, um Kriegsdienst zu leisten. Nach Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft unterzog er sich einer bibliothekarischen Fachausbildung und war zunächst an der Staatsbibliothek Berlin sowie an den Universitätsbibliotheken Göttingen und Bonn tätig. 1924 fand er an der Kölner Universitäts- und Stadtbibliothek einen neuen Wirkungskreis. Daneben trieb er in Berlin und Göttingen musikwissenschaftliche Studien, die er jedoch erst 1930 in Göttingen – als letzter Schüler Friedrich Ludwigs – mit der Doktorprüfung abschloß. Seine Dissertation *Die Orgelkompositionen des Schülerkreises um J. S. Bach* erschien im Bach-Jahrbuch 1935 und ist als zusammenfassender Überblick noch heute von hohem Wert.

Schon früh zeigte sich bei Reinhold Sietz eine besondere Neigung zum 19. Jahrhundert. Dabei reizte ihn vor allem die Beschäftigung mit scheinbar entlegenen Bezirken dieser musikgeschichtlichen Epoche, ja geradezu mit Randgebieten des Fachs, wobei sich nicht selten interessante Einblicke in Nachbardisziplinen ergaben. Hierher gehören die zahlreichen Studien über persönliche und künstlerische Beziehungen zwischen Schriftstellern, Malern und Musikern, ebenso der (allerdings nicht verwirklichte) Plan einer Rundfunksendung über „Dichter als Musiker“ sowie die Arbeiten über Grenzbereiche der Musik- und Literaturgeschichte (Genovefa-Stoff, Loreley-Sage u. a.). Daß seine Interessen weit über das engere Fachgebiet hinausreichten, zeigt auch sein Briefwechsel mit Benno von Wiese über die Parodie als literarhistorisches Phänomen sowie seine Korrespondenz mit Werner Bergengruen

über dessen Buch *Titulus*. Schon 1941 war das Manuskript zu dem klugen und höchst einfühlsamen Theodor Kirchner-Buch abgeschlossen worden; es schien lange Zeit durch Kriegseinwirkung verschollen, wurde aber wiederaufgefunden und erschien 1970 im Druck. Bis heute unveröffentlicht blieb dagegen das 1947 beendete Manuskript zu einem Mendelssohn-Buch, das jedoch teilweise in die 1948 erschienene Briefbiographie des Komponisten übernommen wurde. In eine ältere Epoche der Musikgeschichte führt die 1955 erschienene Purcell-Monographie. Dieses Buch, von seinem Autor in gewohnter Bescheidenheit als ein „Versuch“ bezeichnet, stellt in seiner Einleitung die damals noch keineswegs selbstverständliche Frage nach den sozialgeschichtlichen Grundlagen der englischen Musik des 17. Jahrhunderts.

Neigung zum 19. Jahrhundert und wachsendes Interesse an der Musikgeschichte des Rheinlandes trafen zusammen in der Beschäftigung mit der Gestalt Ferdinand Hillers, die während der letzten beiden Jahrzehnte im Mittelpunkt seiner Forschungen und Publikationen stand. Die sieben Bände *Aus Ferdinand Hillers Briefwechsel* sind längst als eine wahre Fundgrube für die Erforschung der Musik des 19. Jahrhunderts erkannt. Unschätzbar reiches Material für künftige Forschungen bietet darüber hinaus das Gesamtverzeichnis des Hiller-Nachlasses, das er 1970 (zusammen mit seiner Gattin und Mitarbeiterin Margarete Sietz) vorgelegt hat. Die Enzyklopädie „Die Musik in Geschichte und Gegenwart“ konnte Reinhold Sietz nicht allein für viele Artikel als Autor gewinnen, sondern verdankt ihm außerdem eine Fülle wertvoller Anregungen. Gleiches gilt für die Zeitschrift „Die Musikforschung“, deren Lesern Sietz als Verfasser stets sehr engagierter Buchbesprechungen häufig begegnet ist. Allen, die ihn kannten, wird Reinhold Sietz als ein unermüdlich Planender, als ein „*novarum rerum cupidus*“, in steter Erinnerung bleiben.

Günter Henle 75 Jahre

von Karl Gustav Fellerer, Köln

Am 3. Februar 1974 feierte Günter Henle seinen 75. Geburtstag. Die Gesellschaft für Musikforschung hat allen Anlaß, in Dankbarkeit für alle Förderung im Laufe vieler Jahre, ihres Ehrenmitglieds zu gedenken.

Mit großem Interesse hat Günter Henle stets die musikwissenschaftlichen Arbeiten verfolgt und der Musikforschung zahlreiche Anregungen gegeben. Die Gründung des G. Henle-Verlags München-Duisburg hat der Musikwissenschaft eine Erweiterung ihrer Publikationstätigkeit ermöglicht. In der Entwicklung der „Urtext-Ausgaben“ wurden in der Musikforschung neue Probleme aufgeworfen. Grundlagen neuer, für eine kritische Musikedition wie für die Aufführungspraxis bestimmender Erkenntnisse wurden durch seine Anregung wie die Förderung von bestimmten Forschungsfragen gewonnen. Der zum 25jährigen Verlagsjubiläum erschienene Gesamtkatalog kennzeichnet den Arbeitsbereich des Verlags und die persönliche Prägung seiner Titel durch G. Henle. Die großen Gesamtausgaben der Werke Beethovens und Haydns,